

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechs Mal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 193.

Montag, den 18. August 1884.

II. Jahrg.

## Der Bayerische Handwerkertag.

Der nunmehr geschlossene zweite bayerische Handwerkertag hat seine Aufgabe, die Aufmerksamkeit der Regierung sowohl, als auch des Parlaments auf die Bedürfnisse des Gewerbestandes zu lenken, in würdiger Weise erfüllt. Allgemein herrschte die Ueberzeugung vor, daß der gesammte Liberalismus den Bestrebungen der Handwerker feindlich gegenüber stehe, und daß deshalb bei den Wahlen keine Stimme mehr für liberale Kandidaten abgegeben werden dürfe. Die gefaßten Beschlüsse sind folgende:

1. Der bayerische Handwerkertag erkennt die bis jetzt von der Reichsregierung dem Handwerkerstande zugestandenen Rechte zur Bekämpfung der zügellosen Gewerbefreiheit nicht als genügend an, dankt für das freundliche Entgegenkommen, muß aber zu seiner Selbsterhaltung strenge auf die Forderung der Einführung obligatorischer Innungen bestehen. Er bitte die hohe Staatsregierung, den Handwerkertag zu schützen, wie in ihrem eigenen Interesse vor finanziellem und moralischem Untergange zu bewahren; denn ein geordneter Handwerkerstand ist die Stütze der Krone.

2. In der Erwägung, daß in der Bildung von Innungen der erste Schritt zur Reorganisation des Handwerks zu suchen sei, mögen die bezüglichen Bestrebungen das nöthige Entgegenkommen von Seiten der selbstständigen Handwerker finden. Ferner solle der Handwerkertag die Hoffnung aussprechen, daß der Bundesrath noch vor den bevorstehenden Reichstagswahlen die Genehmigung des Antrags Ackermann ertheile und das Bureau beauftragt werde, an den Herrn Reichskanzler die Bitte zu richten, für die Annahme dieses Gesetzes seinen Einfluß beim Bundesrath geltend zumachen.

3. Das Streben nach Errichtung von Innungsberbergen verdient Unterstützung.

4. Der Handwerkertag spricht die Ueberzeugung aus, daß das Submissionswesen in der jetzigen Form und Gestalt unverwundlich und gemeinschädlich ist; daß der Hausirhandel in dem jetzigen Umfange absolut nicht nothwendig, für den selbstständigen Handwerker aber schwer drückend ist; daß ferner die in den Strafanstalten gefertigten Waaren unter den Umständen, wie sie auf den Markt gebracht werden, eine noch größere Schädigung einzelnen Gewerben zufügen, und spricht daher die Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen die nöthige Remedur eintreten lassen.

5. Der Handwerkertag empfiehlt allen Handwerkern, bei den nächsten Reichstagswahlen nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, von denen sie die Garantie haben, daß sie für die Forderungen der Handwerker (namentlich Anstrengung obligatorischer Innungen, Einführung der Arbeitsbücher für alle Gesellen ohne Unterschied, größte Beschränkung des Hausirhandels und der Konsumvereine, Beseitigung der Wanderlager und der Wanderauktionen, sowie der gemerbsmäßigen Verkauftionierung neuer Handwerkszeugnisse, Regelung des Submissionswesens, der Sträfungsarbeit und Militärverpflichtungen), wie sie auf dem Handwerkertag in Frankfurt verkündeten, in die Wahlkreise einreten. In Wahlkreisen, wo es geeignet erscheint, Kandidaten aus dem Gewerbestand, sei es durch eigene Kraft, oder mit Hilfe politischer Parteien, aufzustellen, ist dies mit Energie durchzuführen.

## Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt

Verfasser von: „Gedächtnis“, „Die Weltverbesserer“.  
Nachdruck verboten.

Er wandte sich endlich und sah, daß Natalie das Kind vollständig angekleidet hatte und im Begriff war, auch ihren Anzug in fliegender Hast, mit bebenden Fingern zu vervollständigen.

„Was bedeutet das, Natalie?“ fragte er betroffen, und trat auf sie zu.

Sie hatte das Kind auf ihren Arm gehoben. „Es bedeutet“, erwiderte sie, „daß ich gehe. Der Wagen ist bestellt, ich gehe zu meiner Mutter.“

„Jetzt, in Nacht und Unwetter? — Du bist von Sinnen und ich werde das nicht zugeben. Und das Kind?“

Natalie trat zurück, wie er sich näherte, und drückte die Kleine an sich, indem sie ihre Augen in feindlichem Trotz auf ihren Gatten heftete. „Ella begleitet mich natürlich. Ich trenne mich nicht von ihr.“

„Mit nichten, Natalie,“ versetzte Arnold entschieden, indem er ihr das Kind aus den Armen nahm, ohne daß sie Widerstand zu leisten wagte, während die Kleine erschreckt mit großen Augen in sein, ihr fremd und unheimlich erscheinendes Antlitz starrte. „Ist es wirklich dahin gekommen, daß Du Deine Frauenehre, Deinen Schwur vor dem Altar mit Füßen trittst, um einer wahnsinnigen Leidenschaft zu folgen, die Dich in sicheres Verderben führt, so geh. Ich bin allerdings kein Gott, sondern ein irrender Mensch, und wenn Du von einem, aus Liebe zu Dir begangenen Unrecht Dir die Berechtigung herleitest, Dich, mich und das Kind elend zu machen — ich halte Dich nicht zurück. — Aber Ella ist mein, — mein eigen, und sobald Du mein Haus verläßt, hast Du Dich jedes Rechtes an sie begeben.“

Während er dem Kinde, das in seiner Erregung und unter dem Eindruck, daß etwas Ungewohntes mit den Eltern vorgehe, zu weinen anfing, freundlich zuredete, obgleich es

Die gefaßten Beschlüsse decken sich, wie man sieht, in allen wesentlichen Punkten mit den auf dem letzten Handwerkerkongreß in Frankfurt a. M. genehmigten Resolutionen.

Diese Einmüthigkeit der Handwerker verdient alle Anerkennung und dürfte an maßgebender Stelle gewürdigt werden.

## Politische Tageschau.

Wie dem S. C. aus Posen mitgeteilt wird, hat der wegen Landesverrats bekanntlich zu 3 1/2 Jahren Festungshaft verurtheilte Schriftsteller v. Kraszewski dem polnischen Blatte Kraj mitgeteilt, daß ein von ihm an Se. Majestät den Kaiser gerichtetes Gesuch um Erlass der Strafe abgelehnt worden ist.

Ueber die bereits gemeldete Verhaftung zweier französischer Spione kann die Köln. Ztg., nachdem die Voruntersuchung geschlossen ist, folgende genaue Mittheilung machen: Am 7. d. Mts. kamen im Gasthof zur Stadt Lüttich in Koblenz zwei Fremde an, die sich als Klein, officier français und Rühlmann, propriétaire, ins Fremdenbuch eintrugen. Ihre einzige Aufgabe schien im Spazierengehen nach den Koblenz umgebenden und beherrschenden Höhen namentlich dem Kehlkopf zu bestehen. Zudem folgten sie aus möglicher Nähe den Festungskriegsübungen. Am 11. d. Mts. hatten sie sich im Walde hart an eine Batterie herangemacht und so verdächtig dabei benommen, daß dem deutschen Offizier der wahre Charakter der Fremden nicht mehr zweifelhaft sein konnte, umsoweniger, als dieselben im Gasthof, in dem viele deutsche Offiziere verkehrten, in aufdringlicher Weise sich seit Tagen an letztere herangemacht und Gespräche mit ihnen über die Manöver hervorzurufen gesucht hatten. Der deutsche Offizier erwies ihnen nicht die Ehre, sie an der Batterie zu verhaften, sondern erstattete seinem Vorgesetzten Anzeige, der dann die Verhaftung derselben durch die Polizei veranlaßte. Die Untersuchung hat die volle Schuld der in den mittleren Jahren stehenden Herren ergeben. Man fand bei ihnen eine Menge Karten, Ortsaufnahmen, Skizzen, Aufzeichnungen, die es zweifellos machen, daß sie Militärspionage getrieben haben; und zwar nicht etwa auf eigene Hand während eines Urlaubs, sondern auf unmittelbaren Befehl des französischen Kriegsministers. Im Besitz des Klein fand sich unter den Papieren und Banknoten eine chiffrierte Depesche des französischen Kriegsministers Campenon an Klein vor, die letzterer selbst entziffert und durch Ausschneiden und Wiederzusammenkleben der Buchstaben lesbar gemacht hatte und die in der Uebersetzung etwa lautet: „Sie haben sich angefangen dieses sofort nach Paris zu begeben und hier nähere Befehle in Empfang zu nehmen, die eine Dienstreise nach Koblenz betreffen.“ Die so sorgfältige Aufbewahrung und selbstgefertigte Deciffirung dieser Depesche läßt über das Talent des Herrn Franzosen für das Handwerk, zu dem er kommandirt war, keine große Meinung aufkommen. Klein ist Plazingenieur von Perpignan. Rühlmann, von dem man nicht weiß, ob der im Gasthof angegebene Name richtig ist, und der sich überhaupt etwas vorsichtiger benahm, ist chef de batterie (etwa zweiter Artillerie-Offizier vom Plaz) in Belfort. Die Schuld der Verhafteten hat sich so klar ergeben, daß die Voruntersuchung schon geschlossen werden konnte, so daß die gerichtliche Untersuchung alsbald stattfinden wird.

ihm hart ankam, ein Wort über die Lippen zu bringen, wurde an die Thür geklopft. Natalie öffnete eine Spalte; draußen stand das Mädchen und berichtete, jetzt zur Nachtzeit sei kein Wagen aufzutreiben. Sie schien verdroß, mit solch seltsamem Auftrag in das wüste Wetter hinausgeschickt worden zu sein, und hatte sich desselben wohl auch nicht mit besonderem Eifer erledigt. Natalie entließ sie ohne eine weitere Bemerkung. — In dumpfem Brüten blieb sie fast auf derselben Stelle stehen und begann mechanisch sich der Toilettenstücke zu entledigen, die sie für die Reise angelegt.

Draußen brach jetzt plötzlich ein wilder Wirbelsturm los, mit Donner und schwerem Plazregen vermischt. Ella rief angstvoll nach der Mama, und Arnold setzte sie nieder, um die Balkenthür zu schließen und die Fenster zu befestigen. Immer wüthender tobte der Orkan, Regen und Schloffen prasselten auf das Dach des leichtgebauten Hauses nieder, das vom Dach bis zum Fundament erschütterte wurde. Die Bäume des Gartens ächzten und brachen, durch die leichtverwahrten Fenster drangen Wasserströme ein, der Himmel schien in Flammen zu stehen, und betäubend, wie das Getöse einer nahen Brandung, raste der Kampf der Elemente.

Natalie hatte sich auf die Knie geworfen, das Kind an sich gedrückt. Arnold stand an den Thürpfosten gelehnt, die Arme untergeschlagen, den düstern Blick auf sein Weib und geheftet, die er nicht an seiner Brust bergen, denen er nur für den Nothfall zu Schutz und Hilfe bereit sein durfte. Das ganze unermessliche Elend, das vor ihm lag, drängte sich in diese entsehlige halbe Stunde zusammen und drückte ihn fast zu Boden.

Endlich schien die Wuth des Orkans erschöpft. Er ließ nach, brach noch einmal und wieder mit verminderter Gewalt los, und legte sich allmählich. Arnold ging in das Vorzimmer und schritt dort auf und nieder, immer dieselben schweren, unfaßbaren Gedanken in seinem Haupt bewegend, ohne Trost, ohne Licht, ohne einen Ausweg. — Eine Stunde verging so und noch eine. Er warf endlich einen Blick in

Gestern Nachmittag fand in Alexandrien eine Kundgebung von etwa 8000 Personen statt, welche berechtigt sind, Schadenersatz für die ihnen durch das Bombardement von Alexandrien zugefügten Beschädigungen zu verlangen. Der Gouverneur versprach im Namen des Rhebire, daß Alles geschehen solle, um den gerechten Ansprüchen möglichst bald nachzukommen.

Ein in Paris eingetroffenes Telegramm des französischen Residenten aus Hue vom 15. d. M. meldet die Beseitigung der von den anamitischen Regenten bei Gelegenheit des Todes des Königs erhobenen Schwierigkeiten. Die Regenten hatten die Ernennung des neuen Königs ohne vorgängige Zustimmung des französischen Protektorats in Anspruch genommen und gegen die Ueberlassung eines Terrains im Innern der Citabelle an die Franzosen Widerspruch erhoben. Alle diese Forderungen scheiterten an der Festigkeit des Residenten, welcher auf seinen Forderungen beharrte. Die anamitischen Regenten haben die Zustimmung Frankreichs zu der Wahl des neuen Königs nachgesucht und ist dieselbe hierauf ertheilt worden. Die Krönung des neuen Königs erfolgt am 17. d. Mts. Das den Franzosen im Innern der Citabelle eingeräumte Terrain wurde am 15. französischerseits besetzt.

Sämmtliche für die Expedition nach Khartum bestimmten Truppen sollen, wie aus Kairo gemeldet wird, so bald als nur möglich nach Wadyhalsa abgehen und von dort aus nach Semneh, auf dem Wege nach Dongola, dirigirt werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1884.

Der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag auf Babelsberg den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albedyll. Nachmittags hatte der Gesandte v. Thielau die Ehre des Empfanges. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Park von Babelsberg und die neuen Anlagen. Um 4 Uhr fand bei den Majestäten ein größeres Diner statt, zu welchem unter anderen der Gesandte v. Thielau, ferner Staatsminister Dr. Lucius, Professor Dr. Curtius im Bereiche dieser Armee-Inspection Truppenbesichtigungen abhalten und sich deshalb mit seinem Stabe nach diesen Provinzen begeben. — Die Prinzessin Albrecht von Preußen traf mit ihren drei Söhnen gestern früh, von Scheveningen zurückkehrend, hier ein und nahm in ihrem Palais in der Wilhelmstraße ihr Absteigequartier. — Der Prinz Albrecht dagegen ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Heute Mittag werden sich der Prinz und die Prinzessin Albrecht nach Potsdam begeben. — Am Montag gedenken der Prinz und die Prinzessin Berlin wieder zu verlassen. Der Prinz begiebt sich von hier zur Truppenbesichtigung nach Hannover und begleitet später den Kaiser zu dem großen Manöver an den Rhein, während seine Familie von hier nach Kamenz in Schlesien reist.

In hiesigen Hofkreisen soll man, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, nicht mehr die Möglichkeit einer Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich der in Rußisch-Polen stattfindenden

das Schlafzimmer. Das Kind lag in seinem Bettchen, Natalie halbtentelnd, mit aufgeldstem Haar über das Fußende desselben geworfen; sie schien vor Erschöpfung in Schlaf gesunken.

Als sie morgens aus bleiernem Schlummer wie erschlagen an allen Gliedern und mit heftigem Kopfweh erwachte, war Arnold nicht da. Sein Bett war unberührt, im Vorzimmer aber auf dem Tisch lag ein Telegramm, das um vier Uhr Morgens aus der Schneidemühle angekommen: „Wolkenbruch — Wassergefahr!“ Darunter hatte Arnold mit hastiger Hand folgende Worte geschrieben:

„Ich muß sofort nach Hause. Dir vertraue ich unser Kind an. Ehe Du einen endgültigen Entschluß faßest, bedenke, daß Ella's Zukunft davon abhängt. — Arnold.“

## Vierzehntes Capitel.

Der Sturm hatte sich ausgetobt, aber noch lastete die Atmosphäre schwül und feucht über der verwüsteten Erde, die elektrische Spannung schien noch nicht ausgeglichen, über den Höhen hing schweres Gewölk, aus den dunkelbewaldeten Schluchten stiegen weiße Nebel auf und reckten sich gespenstisch empor, die Sonne brannte durch die verhängelnden Wolkenschleier, und ab und zu troffen Regenschauer hernieder. Erst am Nachmittag begann ein frischerer Luftzug sich zu regen und die Sonne brach durch.

Natalie hatte den Vormittag in düsterem Hindämmern zugebracht. Sie war allein und die unnatürliche, furchtbare Aufregung der Nacht rückte sich durch fränkaste Abspannung. Ihr war, als hätte sie sich mit ihren bloßen Händen ihren Weg durch riesiges Trümmergestein zu bahnen, das sie auf allen Seiten einschloß. So ohnmächtig fühlte sie sich, daß sie kaum einen Versuch machte, ernstlich über ihre Lage nachzudenken. Für jetzt hatte sie nur einen Wunsch, ein dringendes Bedürfnis: Ruhe! — Aber das dumpfe Bewußtsein, daß sie vollkommen aus ihrer Bahn geworfen, daß ihr geschehen, was sie bis vor wenig Stunden auch nur zu denken sich gestraubt hätte, ließ es zur Ruhe nicht kommen. (Fortf. folgt.)

Manöver unbedingt von der Hand weisen, wenn man auch nachdrücklich betont, daß Bestimmtes in dieser Beziehung noch nicht festgesetzt, und namentlich die Frage noch nicht entschieden sei, ob die immerhin beschwerliche Reise nach der russisch-deutschen Grenze im Hinblick auf die bevorstehenden Manöver-Anstrengungen am Rheine für Se. Majestät rathsam würde.

Kiel, 15. August. Korvetten-Kapitän Starke soll, wie man der W.-Z. schreibt, bereits seinen Urlaub angetreten haben, um in kurzer Frist nach der Türkei überzusiedeln. Demselben wird Seitens der Pforte ein besonderer Vertrauensposten eingeräumt; er wird nicht dem Marineminister unterstellt werden.

Schwierin, 16. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog erfreuen sich in Selbsten eines befriedigenden Wohlseins und nehmen in gewohnter Weise die Vorträge der Chefs der Behörden entgegen.

### Ausland.

Wien, 15. August. Der frühere Rhedive Ismael Pascha ist hier anwesend, um hiesige Aerzte zu konsultiren.

St. Petersburg, 16. August. Der Kaiser empfing gestern in Krasnojelo in feierlicher Audienz den persischen Spezial-Gesandten Daul-Jahia-Khan, welcher später der Kaiserin und auch dem Thronfolger vorgestellt wurde. Letzterem überreichte der Gesandte ein Portrait des Schahs.

St. Petersburg, 16. August. Den von auswärtigen Blättern über die Entdeckung eines Komplottes in Warschau gebrachten Nachrichten gegenüber theilt das „Journal de St. Petersbourg“ mit, es sei allerdings in Warschau eine Untersuchung gegen eine verbrecherische Gesellschaft eingeleitet worden, die revolutionäre Zwecke verfolgt habe, die Zahl der Verhafteten betrage 32, von denen 3 der orthodoxen Kirche, 21 der katholischen Kirche angehörten und 7 Juden seien. Bei den vorgenommenen Hausdurchsuchungen seien weder Dynamit, noch Waffenvorräthe gefunden worden, sondern lediglich verschiedene Publikationen, Proklamationen und Schriftstücke subversiver Tendenz, wie sie das gewöhnliche Inventar revolutionärer Verbindungen bildeten.

Odeffa, 16. August. Der Kriegsdampfer „Elborus“, auf welchem sich der Stabschef der Pontusflotte befand, ist unweit von hier am 14. d. M. Nachts auf den Grund gestoßen und hat bis jetzt noch nicht wieder flott gemacht werden können.

Paris, 15. August. Heute, am Geburtstag Napoleon's I., der auch unter dem zweiten Kaiserreiche als ein National-Festtag gefeiert wurde, fand in der Kirche St. Augustin am Boulevard Melesherbes, um 1 Uhr Mittags eine feierliche Messe statt. Vor der Kirchenthür wurden kleine Bouquets von Weichen — bekanntlich die Lieblingsblume der Napoleoniden — feilgeboten und auch viel gekauft. Außerdem riefen die Zeitungs-Verkäufer, die in auffallend großer Anzahl erschienen waren, in ihrer bekannten marktschreierischen Weise das Ultra-Bonapartistische Blatt „Le petit Caporal“ aus, welches als Beilage ein großes und nicht ganz schlecht ausgeführtes Portrait des Prinzen Victor Napoleon hatte; über dem Bilde steht mit großen Lettern „Napoléon V.“ — Bezeichnend ist dieses offene Auftreten der kaiserlichen Partei jedenfalls, zwei Tage nach dem Schluß des Pariser Congresses, der den „ewigen“ Bestand der republikanischen Verfassung für Frankreich beschloß. — In dem Annoncentheil jener Nummer des „Petit Caporal“ ist übrigens noch mit fetter Schrift angekündigt, daß das Blatt seinen Lesern zur Feier des 15. August in der „Grande Brasserie de la Presse“, 125 Rue Montmartre, einen „vortrefflichen Vock“ für 15 Centimes (statt des sonstigen Preises von 25 oder 30 Centimes) offerirt. — Als Nachschrift ist angegeben: „Man verseehe sich mit diesem Vock, der nur für den 15. August Giltigkeit hat.“ — Das nennt man praktische Politik!

Paris, 16. August. Die der Regierung nahestehenden Journale erklären die heutige der Verschärfung des französisch-chinesischen Konflikts betreffenden Meldungen des Times für unbegründet. Die Nachricht, daß China sein Anerbieten einer Entschädigungsleistung zurückgezogen habe, wird von dem Temps noch speziell demontirt.

Rom, 15. August. Malonissi ist zum italienischen Generalkonsul in Tunis ernannt worden.

Washington, 16. August. Der deutsche Gesandte von Alvensleben ist hier eingetroffen.

### Studien aus der Gesellschaft.

Der Herr Baron ist ein liebenswürdiger, auffallend schöner Mann; er ist sehr elegant gewachsen, hat einen interessanten Kopf, kurzes, braungelocktes Haar, starken Schnurrbart und dunkle Augen, die bald frivol lachen, bald träumerisch schwärmen, bald cynisch blinzeln. Er reitet, schwimmt, fischt, tanzt, spielt Billard, Domino, Karten, verdirbt keinen Scherz, weiß tausend pikante Geschichten, führt überall das Wort und ist überall gerne gesehen. Man weiß nicht recht, wovon er lebt. Eine alte Tante soll ihm eine Pension ausgesetzt haben, aber oft verliert er im Spiel dreimal so viel, als ihm die Verwandte allmonatlich schickt. Und doch speist er am nächsten Tage in den theuersten Restaurants, doch besucht er alle Premières und verblüfft durch den capriciösen Chic seiner ewig wechselnden Kleidung.

Er ist 35 Jahre alt. In unbewachten Augenblicken sieht sein Gesicht etwas matt aus, und seine Augen blicken frühalt in die Welt. Die Zahl seiner Bekanntenkreise ist unberechenbar. Viele Mütter haben daran gedacht, einen Schwiegersohn aus ihm zu machen. Doch, sei es, daß er noch nicht gefunden, was er sucht, oder daß er ein Feind der Ehe ist, wie er oft scherzend sagt — genug, er geht dergleichen Conspirationen aus dem Wege. Trotzdem findet man ihn vornehmlich zwischen Damen und alle Schwärmer für ihn. Es giebt ein Duzend Häuser, in denen kein Cotillon ohne ihn gedacht werden kann. Er arrangirt mit so viel Geschick, hat so originelle Einfälle, tanzt so allerliebste und mit Allen und so oft und so lange sie wollen! Er ist unermüdet! Dabei spricht er halb flüsternd mit seiner Tänzerin, schwärmt mit den Schwärmerischen, ist ausgelassen mit den Lustigen, und das Alles mit einem leisen Anflug überlegener Freiheit und Unabhängigkeit; die jungen Mädchen schwören, daß sein Herz noch nirgends gebunden ist, und Bede hofft und träumt heimlich, wenn er sie auf ihren Platz zurückgeführt hat.

Den Frauen drückt er in gewisser Weise die Hand, hält die nackten, runden Arme eng an die Brust gepreßt oder läßt wie zufällig die Hand darüber gleiten; dabei blickt er ihnen eigenthümlich tief in's Auge. „Ein interessanter Mann! —

### Provinzial-Nachrichten.

Pr. Stargardt, 15. August. (Feuer. Ertrunken.) Heute Vormittag flammte eine mächtige Feuerlohe im Dorfe Morroffyn, Kreis Pr. Stargardt, auf, und legte binnen Kurzem, dem Vernehmen nach, ein Bauerngehöft in Asche. Umfassende Hilfe war nicht sofort zur Stelle, da sich die Arbeiter zum großen Theil auf dem Felde befanden. Glücklicherweise trieb der Wind die Flammen und den Rauch vom Dorfe weg, dem offenen Felde zu, sonst hätten gar leicht die Nachbargebäude von den Flammen erfaßt und namenloses Brandunglück herbeigeführt werden können. — Vorgestern blühte im See bei Schwarzenau, Kreis Löbau, ein junger Mensch auf leichtsinnige Weise sein Leben beim Baden ein. Derselbe schwamm, Warnungen zum Trotz, längere Zeit unter Wasser und kam lebend nicht wieder an die Oberfläche. Sein Leichnam wurde inzwischen von Fischern aufgefunden.

Danzig, 15. August. (Ein Veteran der deutschen Marine), ein mehr als 35 Jahre altes Kanonenboot, das viele Meere durchsurte und die preussische und dann später die deutsche Flagge mit Ehren getragen, ist der Vernichtung anheimgefallen. Es ist dies das Kanonenboot Nr. 2, welches wegen Altersschwäche aus der kaiserlichen Marine austrangirt und von der hiesigen kaiserl. Werft vor ca. 2 Monaten verauktionirt wurde. Meistbietender war der hiesige Kaufmann Baden mit 2000 M. Das ehemalige Kriegsschiff, welches im dänischen Kriege Vorbeeren errungen, wurde in den sogenannten Kielgraben bugfirt und wird jetzt abgetakelt. Arbeiter reißen das Metall- und Holzwerk vom Schiffe, und binnen kurzer Zeit wird die letzte Planke von dem ehemals stolzen Fahrzeuge verschwunden sein. Mit demselben verschwindet ein Stück Geschichte der preussischen Marine.

Danzig, 16. August. (Bezüglich eines Todesfalles durch Impfung.) In Danzig, den auch wir reproduziren, erhält die „Volks-Ztg.“ folgende Zuschrift: „Danzig, 13. August 1884. In der Nr. vom 7. August Ihres Blattes ist eine Zuschrift aus Danzig, von einem Herrn Dr. Erüwell herührend, enthalten, der zufolge ein von mir geimpftes Kind, Albertine Krajewski, an den Folgen der Impfung gestorben sein soll. Ich erkläre, ein Kind dieses Namens nicht zu kennen und auch nicht gekannt zu haben. Ueber den Mißbrauch meines Namens wird sich Herr Dr. Erüwell anderweitig zu verantworten haben. Dr. Kohz.“ Die „Volks-Ztg.“ knüpft hieran die folgende Bemerkung: „Wir erwarten eine Erklärung des Herrn Dr. Erüwell zur Klarstellung seines Verfahrens und bitten diejenigen Blätter, welche das Erüwell'sche Schreiben nachgedruckt haben, von vorstehender Erklärung des Herrn Dr. Kohz Notiz zu nehmen.“

Goldap, 15. August. (Manöver.) In den Tagen vom 11. bis 15. September wird das Manöver in unserem Kreise stattfinden; das hiesige Magazin wird durch 32 zweispännige und 206 vierspännige Fuhrer mit den nöthigen Lebensmitteln versehen werden. Die Einquartirung ist für die einzelnen Drischafsten schon festgesetzt worden.

### Lokales.

Thorn, 18. August 1884. Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

(Gesellschaft für deutsche Colonisation.) Die öffentliche Versammlung, welche von dem Vorstand der Abtheilung Thorn berufen, gestern Abend im Saale des Schützenhauses stattfand, war von ungefähr 100 Personen aus den ersten Kreisen Thorn's besetzt. Nachdem der 2. Vorsitzende, Herr Auditor v. Heyne die Versammlung eröffnet hatte, ergriff Herr Dr. Peters aus Berlin das Wort, um in einem scharf durchdachten Vortrag die Nothwendigkeit deutscher Colonisation darzutun. Der geistreiche Redner betonte, daß Deutschland, welches doch in allen anderen Dingen die erste Stellung in der civilisirten Welt einnehme, auf diesem Gebiete durchaus zurückgeblieben sei, daß dieser überfüllte Staat, der jedes Jahr über 200 000 Unterthanen durch Auswanderung verliere, noch nichts gethan habe, um diese werthvollen Elemente seiner Kraft dem Vaterlande zu erhalten. Herr Dr. Peters besprach sodann das Vorgehen der „Gesellschaft für Deutsche Colonisation“, erörterte, so weit es möglich und opportun war, die Schritte, welche bis jetzt in dieser Angelegenheit gethan und wies auf die Ziele hin, welche sich die Gesellschaft in erster Reihe gesteckt habe. In schneidiger Weise kritisirte Redner die von der Gegnerpartei eingeschlagenen Wege, dem Unternehmen zu schaden und betonte den Mangel an jeglichem Nationalgefühl, welchen die gegnerische Presse dabei zur Schau getragen habe. (Fortsetzung folgt.)

Ein gefährlicher Mann, meine Liebe! Sie reißen sich alle um ihn! — Ich möchte ihm nicht meine Tochter anvertrauen! Und darum vertrauen sie sich selbst ihm an. Denn nichts übt auf viele Frauen einen größeren Reiz der Versuchung, als so ein „gefährlicher Mann, um den sich Alle reißen.“ Es ist dies ein psychologisches Räthsel; die Eitelkeit hat ihre Hand im Spiel dabei; es ist unlogisch, thöricht, was man will — aber es ist wahr.

Sein jüngstes Opfer ist die kleine Frau von W. Eine Studie für unbetheiligte Zuschauer. Sie ist nicht hübsch, die kleine Frau. Sie ist mager und sieht beinahe wie ein unreifes Mädchen aus. Aber sie hat große schwarze Augen; seit einigen Wochen sprachen diese Augen. Sie ist vierundzwanzig Jahre alt, ihr Mann ungefähr dreißig. Sie wohnen fast das ganze Jahr in ihrer Villa nahe bei Wien, über der Pforte ihres Besitzthumes steht:

„Verbotener Eingang.“

Entrez toujours s. v. p.“

Ein naives Geständniß des Herrn v. W., daß er alle Leute, welche französisch sprechen, seines Umganges werth hält. — Der Herr Baron spricht Französisch.

Herr v. W. ist ein harmloser Mensch und eine genial angelegte Künstlernatur. Er malt in seinen freien Stunden die kostbarsten Aquarelle; aber bis vor Kurzem gab es wenig freie Stunden für ihn. Sobald er aus dem Bureau gekommen war, gehörte er der kleinen Frau. Sie wollte hierhin oder dorthin; er mußte sie begleiten. Sie wollte Nachmittags ein Stündchen ruhen; er legte sich gehorsam auf's Canapé und versuchte zu schlummern. Sie wollte rauchen; er ließ sich den Dampf von ihr in's Gesicht blasen, sog ebenfalls an einer Cigarette, riß die Lippen kreisförmig auf und stieß den Rauch von sich; im Anfang that's ihm schlecht, nach und nach hat er's gelernt.

Sie liebt die weichen Ecplage auf den Canapés. Hat der Herr Gemahl zu Hause oder bei Anderen zufällig ihr Lieblingsplätzchen inne, so scheucht sie ihn unter irgend einem Vorwande auf: „Geh, hol mir meinen Fächer!“ Und, von einem kleinen Puffe in die Seite angefeuert, stürzt er fort,

(Sedanfest.) Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Wisflind hatte sich heute Vormittag ein Comité, bestehend aus einer Anzahl Herren hiesiger Stadt, im Magistratsrathssaale versammelt, um über die Feier des diesjährigen Sedanfestes in Thorn zu berathen. Diefelbe soll am 2. September stattfinden. Der Ausmarsch der verschiedenen Vereine, Gewerke u. s. w. erfolgt um 2 Uhr Nachmittags von der Esplanade nach dem Ziegelei-Waldchen. Auf dem Festplatze wird wahrscheinlich der Herr Oberbürgermeister eine Ansprache halten. Für die Erhebung des Entrees führen die Aufsicht die Herren Stadtrath Behrensdorff und Maurermeister Uebriß. Die Beaufsichtigung über die Kinder und deren Spiele leitet Herr Lehrer Zedler. Der Turnverein veranstaltet um 4 Uhr unter Leitung des Herrn Professor Dr. Böthke ein Preisturnen. Das Wettturnen besteht in Sprung, Lauf, Steinstoßen und Gewichtheben. Die Sieger werden mit Eichenkränzen, geflochten von Damen, auf dem Festplatze geschmückt. Die Beleuchtung werden die Herren Renbant Krüger und Stadtrath Behrensdorff beaufsichtigen. Die Oberaufsicht führt Herr Bürgermeister Bender. Eingeleitet wird das Fest am Abend vorher durch einen Zapfenstreich, ausgeführt von der freiwilligen Feuerwehr und dem Kriegerverein. Infolge einem Schreiben werden sich auch die Arbeiter aus der Eisengießerei von Herrn Dremitz, im Ganzen 200 Mann, an der Feier beteiligen. Die Vermietung der Plätze für Restaurateure etc. findet Sonntag den 24. d. Mts. auf dem Festplatze statt.

(Der Schützenverein zu Morder) feierte gestern das zehnjährige Bestehen und verband damit zugleich ein Prämienschießen. Auf dem Festplatze hielt zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Geschäftsführer Tornow, eine längere Ansprache, in welcher er die Entstehung und Entwicklung des Vereins darlegte. Derselbe zählte beim Beginn 10 Mitglieder, während die Zahl derselben bis jetzt auf 63 gestiegen ist. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, schloß die Rede. Bei dem Prämienschießen, zu welchem 21, theils sehr werthvolle Prämien zur Vertheilung gelangten, errang den ersten Preis, bestehend aus einem schönen Service, Herr Bäckermeister Kose, der nebenbei bemerkt, Schützenkönig zu Thorn und Morder ist. Den zweiten Preis erhielt Herr Wisflind; derselbe bestand aus einem Stammsiegel, geziert mit dem Portrait des Kaisers. Die dritte Prämie erhielt Herr Tornow. Erst spät trennten sich die Vereinsmitglieder.

(Theater.) Im Sommertheater wurde am Sonnabend „Laura“ von v. Holtei für den Kriegerverein aufgeführt. Daß die Direktion in Verbindung mit dem Vorstande des Kriegervereins bei der Auswahl des Stückes einen glücklichen Griff gemacht hat, beweist der Umstand, daß die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins bei beendeter Aufführung vollständig enthusiastisch das Theater verließen. — Die gestern Nachmittag stattgefundene Kindervorstellung war leider nur schwach besucht, wiewohl sich nicht verkennen ließ, daß die anwesenden Kleinen an der „Bachmarie und Goldmarie“ eine ganz vorzügliche Freude hatten. Die Abendvorstellung, bei welcher „Der tolle Benzl“ von Manstadt, — ein Stück, das sich wieder durch sehr erheitend wirkenden, drastischen Berliner Witz auszeichnet, — aufgeführt wurde, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Bei sämtlichen Aufführungen wurde exzellent gespielt. Besonders zeichneten sich Herr Hannemann, Frau Hannemann, Fr. Krüger, Fr. Mollnar, Herr Giltzinger und Frau Schäfer aus. Auch die Uebriegen leisteten ganz Vortreffliches.

(Weichselbefestigung.) Nachdem in den früheren Jahren bereits diverse Stromregulirungswerke behufs Herbeiführung größerer Widerstandsfähigkeit gegen Hochwasser und Eisgang, sowie zur Erzielung einer kräftigeren Wirkung der Dämme in ihren vorderen Theilen mit einer Abdeckung von Steinen versehen worden sind, ist auch in diesem Jahre von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die Weiterführung der Befestigung angeordnet worden, und zwar berücksichtigt dieselbe vorzugsweise diejenigen Dämme, welche bereits theilweise oder ganz im Badwerke fertig gestellt, ferner diejenigen, welche dem direkten Angriffe des Stromes sehr ausgesetzt sind oder eine Ablenkung desselben bezwecken, sowie diejenigen, welche sich an ein mit Anplasterung versehenes Bühnensystem anschließen resp. dasselbe vervollständigen.

(Das bisherige Verfahren), wonach die bei den königl. Polizei-Verwaltungen in den Provinzen angestellten Polizeisekretäre, Bureau-Assistenten, Kanzlisten und Polizei-Commissarien lediglich nach Maßgabe der bei jeder einzelnen Polizeibehörde eintretenden Vacanzen im Gehalte aufrücken, hat zu erheblichen Ungleichheiten geführt. Es ist deshalb Veranlassung genommen

während sie mit einem rasch über die kalten, schwarzen Augen gleitenden übermüthigen Lachen in die frei gewordene Ecke rückt. Sie ist nervös. Oft schläft sie schlecht. Morgens um 5 Uhr ist sie wach, zuweilen schon früher; dann weckt sie den Gatten, denn warum soll er schlafen, wenn sie es nicht kann?

Ihre Ehe sieht einer glücklichen Täuschung ähnlich. Nie haben sie sich gestritten; er thut schweigend, was sie will; ja, er redet, wann sie will und wie sie es wünscht. Fragt man ihn um seine Meinung, so schielt er zur Gattin hinüber und inspirirt sich an ihrem Mienenpiel, ehe er antwortet.

Sie haben keine Kinder. Die kleine Frau „haßt“ die Kinder, aber sie liebt abgöttisch ihr Hündchen „Pips.“ „Pips“ hat sein Himmelbett mit blauweidenen Schleifen, seine Handtuchelchen und Schnupstuchelchen mit einem zierlichen P gestickt, sein Zahnbürstchen, sein Schwämmchen und Rämmchen.

Der Herr Baron verkehrt viel im Hause. Ist der Gatte noch nicht von seinen Studien im Prater und Stadtpark heimgekehrt, so leistet er der kleinen Frau Gesellschaft. Kommt der Herr Gemahl nach Hause, so macht man eine Tarotpartie zu Dreien. Dann leuchten die schwarzen Augen seltsam, als brenne ein unstillbares Feuer dahinter.

„Sie spielen zu wild, gnädige Frau!“

„Je wilder, desto besser!“

Sie sitzen dicht neben einander, die Wangen der kleinen Frau röthen sich, sie spielt falsch, wirft lachend das Geld auf den Tisch.

„Arthur, hole mir mein Riechfläschchen!“ Und während der Gatte in's Nebenzimmer eilt, stürzt sie dem Baron um den Hals und drückt ihn. Beim letzten Tanzkränzen hat man's gesehen. Ihre Augen verschlangen den Mann für Alle. Sie war impertinent kurz mit ihren anderen Tänzern, und verfolgte mit ihrem Blick den Baron, selbst wenn sie mit einem Anderen tanzte. Zuweilen kam er einen flüchtigen Moment zu ihr; dann zerzte sie leidenschaftlich an seiner Hand, und wenn sie in seinen Arm durch den Saal walzte, blickte ihr Auge heiß und glühend.

Es waren mehrere Damen im Saale, die ihn mit ähnelichen Blicken verfolgten. Und von einer zur anderen trug

worden, durch eine entsprechende anderweite Aufstellung der Be-  
soldungstitel des Staatshaushalts pro 1884/85 eine Aenderung  
der Etatsverhältnisse herbeizuführen, welche es ermöglicht, daß die  
Gehaltsascension der vorerwähnten Beamten, wie dies bereits  
hinsichtlich der Polizeiräthe, Polizeiaffessoren und Polizei-Inspectoren  
geschieht, innerhalb der betreffenden Kategorie gleichmäßig nach  
dem Dienstalter durch die ganze Monarchie stattfinden kann.  
Diese neue Maßregel ist mit dem 1. April d. J. zur Ausführung  
gelangt.

— (Toilettenunfug.) Wir schütteln nachdenklich den  
Kopf, wenn wir lesen, daß unlängst in Frankfurt eine junge  
Dame eines plötzlichen Todes gestorben — an zu starker Ver-  
schmierung. Derartige Toilettenblößen gehört jedoch nicht zu  
den Seltenheiten. So wurde vor einigen Tagen in Brandenburg  
eine junge Dame von einer Dhmacht befallen weil sie sich eben-  
falls freiwillig eine Zwangsjacke angelegt hatte. Glauben denn  
unsere jungen Damen, daß das höchste Attribut der Schönheit  
eine Wespentaille und die oftmals damit verbundene unheimliche  
Blässe sei? Mit nichten! Ein frisches Gesicht und ein frischer  
Geist wirken anheimelnder, als das durch 38 Centimeter Taillenenge  
hervorgezogene Gefühl der Zerbrechlichkeit.

— (Durchgänger.) Heute Morgen kurz nach 8 Uhr ging  
ein von seinem Rauscher verlassenes feuriges Zweigespann in der  
Culmer-Strasse durch. Das unabsehbare Unglück, welches hier-  
durch leicht hätte entstehen können, wurde durch die Unerfrohen-  
heit und Geistesgegenwart des Herrn Kaufmann Kube hieselbst  
abgewandt, welcher den wilden Pferden mit nerriger Faust in die  
Zügel fiel und dieselben hierdurch zum Stehen brachte.

— (Schlägerei.) In der letzten Nacht gegen 1 Uhr kam  
es auf der Jacobsvorstadt zwischen Maurergesellen zu einer solennen  
Schlägerei. Als sich die Excedenten eine Weile weiblich durchge-  
prügelt, wurden sie von der herbeieilenden Polizei festgenommen  
und in's Gewahrsam gebracht.

— (Wegen groben Unfugs) auf offener Straße wurden  
2 betrunzene Arbeiter kalt gestellt. In der Kühle des Prisons  
konnten sie ihren Rausch ausschlagen.

— (Arretirt) wurden gestern und heute 15 Personen.

### Mannigfaltiges.

Laurahütte, 15. August. (Beschwerde über Grenz-  
plackereien.) Ueber den derzeitigen Kapitän der russischen Grenz-  
bekatung in Ezelad liegen bei dem Königl. Landrathsamte in  
Kattowitz zahlreiche Beschwerden vor. Derselbe soll sich angeblich  
verschiedener Grenzverletzungen, Erpressungen und anderer wider-  
rechtlicher Handlungen schuldig gemacht haben. Befußt Unter-  
suchung der Beschwerden fand hier vor einigen Tagen ein Termin  
statt, wobei viele Zeugen von hier und aus Siemianowitz ver-  
nommen worden sind.

Berlin, 16. August. (Liebes Leid und Lust.) Wenn  
Jemand auf die Tochter speculirt, dann pflegt er nach altem  
Recept der Mutter den Hof zu machen. Keine Regel ist aber  
ohne Ausnahme und auch diese Lebensregel nicht, wie ein vor dem  
hiesigen Schöffengericht verhandelter Prozeß lehrte. Der Angeklagte,  
Arbeiter Max Theodor Lehmann, scheint ein ganz entgegengesetztes  
Prinzip für das richtige zu halten; denn er hat die Mutter des  
Mädchens, das er liebt und einst die Seine zu nennen hoffte,  
keineswegs mit Liebeswürdigkeiten regalt, sondern ihr so hand-  
greifliche Beweise seiner Abneigung gegeben, daß er sich den Gegen-  
stand seiner Herzenswünsche für immer verschert hat. In einer  
schönen Juni-Nacht saß die Familie Mulike und mit derselben  
die kleine niedliche Grete Mulike in Gesellschaft des Angeklagten  
und zweier Bekannten desselben in einem Gartenlocal der Schön-  
hauser Allee. Man besprach eine Landpartie und Lehmann erklärte  
bei dieser Gelegenheit, daß er zwar daran theilnehmen wolle,  
aber sich zur Bedingung stellen müsse, daß er nicht gebunden sein  
dürfe, sondern es ihm freistehen müsse, mit der schönen Grete auf  
eigene Faust Absteher in den Wald zu machen und dann mit der  
Landpartie-Gesellschaft wieder zusammen zu stoßen. „Doch als  
Mama dies hört, da war sie sehr empört,“ legte ihr Veto ein und  
bewies haarklein, daß sich „so etwas“ nicht schide. Lehmann, der sich  
in seinen romantischen Waldbeinsamleits-Hoffnungen arg getäuscht sah,  
wurde darob sehr verstimmt und die böse Laune äußerte sich schließlich  
in einem großen Krach, welcher den Gästen des Locals sehr un-  
angenehm wurde. Der Wirth, welcher aus Erfahrung wußte, daß  
Lehmann bisweilen vom Dämon der Standsucht gepackt wird,  
wartete nicht erst, bis es zu großen Excessen käme, sondern ließ ihn  
einfach vor die Thür setzen. Wenn es nun schon im gewöhnlichen  
Leben äußerst fatal ist, aus einem öffentlichen Local hinausgeworfen

er nimmermüde die ewige Lüge seiner verstoßenen Liebsjungen.  
Und sie Alle lieben ihn, berauschen sich in den Armen, die  
gestern eine Andere umfassen haben, küssen die Lippen, die  
den feurigen Gewohnheitskuß überall colportiren; lauschen den  
Liebesbetheuerungen, die er, immer dieselben, allerorten wieder-  
holt, und blicken selig in seine Augen, als wüßten sie nicht,  
daß er diesen hinreißenden, verlockenden Blick auswendig weiß,  
wie eine Dirne. Denkt Jede von ihnen, nur sie allein liebe  
er wirklich und wahr? Oder genießen sie, ohne überhaupt zu  
denken, die süße, verbotene Frucht, die ihnen um so kostbarer  
erscheint, je mehr die Hand danach ausstreckt? Wer weiß es?  
Wer weiß überhaupt, wo die Logik mancher Frauen anfängt  
und wo sie aufhört?

Am letzten Freitag sah der Herr Baron verfürzt aus,  
war zerfrennt beim Spiel, und ob sie ihn auch zärtlich auf  
den Fuß trat, blieb er abwesend und wie mit schweren Sorgen  
kämpfend. Endlich beichtete er: Er hatte im Hazard verloren!  
Die kleine Frau warf die Karten fort: „Genug für heute.“  
Und während der Gatte in sein Atelier ging, nahm sie heimlich  
aus seinem Sekretär einige große Banknoten, that sie in  
eine Enveloppe und drückte diese dem Baron in die Hand.

„Lesen Sie das! Adieu bis morgen!“

Sie sank auf ihre Chaiselongue. Was sie eben gethan,  
durchsah sie ihr ganzes Sein wie ein wonniger Schauer. Sie  
hätte mehr, irgend etwas Großes, Schreckliches thun mögen,  
um ihre verbrecherische Liebe zu würgen. Vielleicht that sie  
es später einmal. — — — (Schluß folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

(Ein seltsames Buch), „schreibt die Post“, aber ein  
Buch von außerordentlich interessantem Inhalt war es, das  
wir jüngst zu Gesicht bekamen. Der umfangreiche Band  
wird in einem sauberschnittenen, fest aus Quadersteinen  
gefügt und mit einem bombensicher gewölbten Dache ver-  
sehenen Monumentalbau im Mittelpunkt unserer Stadt auf-  
bewahrt, der seit seinem Bestehen noch keine Minute ohne  
starke militärische Bedeckung gelassen worden ist. Das Buch  
hat keinen Eigentümer und keinen Verfasser, aber tausend

zu werden, so ist der Effect einer solchen Maßregel ein völlig  
niederschmetternder, wenn es unter den Augen der Auserworenen  
geschieht. Lehmann, dessen Herz deshalb doppelt blutete, ging  
rachehnaubend von dannen. Froh über die Entfernung des  
langweiligen Krachlers überließ sich die übrige Gesellschaft jetzt  
einer harmlosen Fröhlichkeit und trat nach einigen Stunden ver-  
gnügt den Heimweg an. Ein junger Mann aus der Gesellschaft  
hatte der hübschen kleinen Grete seinen Arm gegeben und beide  
schwelgten schon im Borgenuße des Landpartie-Vergnügens. Auf  
dem Hadesstern Marthe nahte sich der Gesellschaft plötzlich eine  
dunkle Gestalt, welche spornreichs auf Grete zuzug und vor dem  
Pärchen stehen blieb. Dann hörte man eine hohle, bebende  
Stimme an Grete die Frage richten: „Wie, Du gehst mit diesem  
Menschen? Schäm Dich!“ Der Ton dieser Stimme überzeugte  
die Gesellschaft, daß sie es nicht mit einem nächtlichen Spuk,  
sondern mit dem vor kurzem an die Luft gesetzten Lehmann zu  
thun habe. Frau Mulike schloß sich im Namen ihrer Tochter  
verlezt darüber, daß „so ein ungebildeter Mensch“ die letztere  
schon mit „Du“ anredete, trotzdem er sie erst seit kurzem kannte  
und intervenirte deshalb mit den Worten: „Oho, Männchen, so  
weit sind wir noch lange nicht!“ Darob entbrannte in Lehmann's  
Brust des Jähzorns giftiger Groll: er erhob die Hand, ballte sie  
zusammen und seine eiserne Hand berührte mehrere Male recht  
unsaft das Gesicht der verkloffenen Schwiegermama in spe, so  
daß diese entsetzt und verlegt zurücktaumelte, während sich der  
schöne Verächter jeden Respekt vor dem Ewig-Weiblichen eiligt  
aus dem Staube machte. Dieser Thatbestand war es, welcher  
die gegen Lehmann erhobene Anklage wegen Mißhandlung zu  
Grunde lag. Mit Rücksicht darauf, daß verschmähte Liebe, glühende  
Eifersucht, brennender Haß und heißer Rachedurst den Angeklagten  
wohl verblendet haben, billigte ihm der Gerichtshof mildernde  
Umstände zu und verurtheilte ihn zu 5 Tagen Gefängniß.

Düsseldorf, 17. August. (Lehrreich.) Vor einigen Tagen  
hat sich hier folgende für Eltern und — Kindermädchen sehr  
lehrreiche Geschichte zugetragen. Ein Kindermädchen befand sich  
mit ihrem Schutzbefohlenen in der Seuffer-Allee, wo sie so inter-  
essante Unterhaltung fand, daß sie den Kinderwagen ganz außer  
Acht ließ. Zufällig kam der Dheim des Kindes und bemerkte die  
Lage. Ohne daß das Mädchen etwas gewahr wurde, nahm er  
das Kind aus dem Wagen und trug es nach Hause. 2 Stunden  
später — es klingt unglücklich, ist aber Thatsache — kam die  
gewissenhafte Wärterin mit dem leeren Wagen, in den sie noch  
gar nicht hineingesehen hatte, gleichfalls nach Hause und antwortete  
auf die Frage nach dem Befinden des Kindes ganz munter: „Es  
schläft.“ Nachdem bewiesen worden daß der Wagen leer war,  
wollte das Mädchen sich zuerst ein Leid anthun, begnügte sich  
dann aber damit, dem ihr mit der nöthigen Bestimmtheit erteilten  
Rathe zu folgen und — schleunigt ihre sieben Sachen zu packen.

Selgoland, 16. August. (W. Marr) schreibt aus Selgoland.  
Bin seit 2 Tagen wieder hier auf meiner nordischen  
Lieblingsinsel. Wollte mich 14 Tage lang auslüften. Aber ach! —

Fast nichts als Juden rings umher!  
Mir ist, als wär' ich im „rothen Meer“,  
Und das „rothe Meer“ wär' trocken.  
Das halte der Teufel 2 Wochen aus!  
Ich reise morgen zurück nach Haus,  
Ich mache mich auf die Socken!

(Da sollte Herr Marr aber erst mal nach Zoppot  
kommen. D. R.)

Wien, 16. August. (Wer zuletzt lacht, lacht  
am besten.) Zwischen den Anlagen des k. k. Belvedere  
und dem Rennwege zieht sich der berühmte Schwarzenberg-  
Garten hin. Fürst Schwarzenberg, der hier residirt, ist aber  
auch Besitzer eines zum Gemüsegarten benützten Terrains  
jenseits des Rennweges und hat dort als unmittelbaren Nach-  
barn den Baron Nathanael Rothschild. Nun traf es sich,  
daß dieser Herr sich neben seinem Palais einen Park anlegen  
und dazu den Schwarzenbergischen Gemüsegarten ankaufen  
wollte, den geforderten Preis aber zu hoch fand und nun  
darauf sann, wie er dem Fürsten einen Schabernack spielen  
könnte. Die Gelegenheit fand sich leicht, denn der Fürst  
hatte in dem Gemüsegarten einem armen Maler ein kleines  
Atelier errichten lassen, dessen Dachtraufe in Folge  
einer Ungeschicklichkeit des betreffenden Baumeisters auf  
Rothschild'sches Eigenthum hinüberfloß. Der Baron  
zwang nun den Fürsten durch gerichtliche Zustellung zum Ab-  
bruch dieses Ateliers. Große Genugthuung in den von dem  
Sachverhalt sofort in Kenntniß gesetzten Börsenkreisen, denn

Autoren; die Deffentlichkeit weiß nichts von ihm. Und den-  
noch haben in diesem Buche Männer ihre Ansichten, Gedanken  
und Launen niedergelegt, deren Namen zu den berühmtesten  
unseres Vaterlandes gehören. Das Buch ist auch illustirt.  
Es befinden sich Bilder darin, die in keinem anderen Buche  
der Welt jemals einen Platz gefunden hätten. Auch die  
Illustratoren tragen Namen, von denen viele mit Preußens  
Ruhmesgeschichte für alle Zeiten unlöslich verknüpft sind.  
Gutenbergs schwarze Kunst hat mit dem Buche nichts zu  
thun gehabt, Urschriften und Handzeichnungen finds allein,  
aus denen sein Inhalt besteht. Jede Seite ist, so zu sagen,  
mit bewaffneter Hand geschrieben; selbst der Feder, welche  
das weichste Liebeslied entfloß, lag das Schwert nur auf  
Armeslänge fern. Ja, auch Liebeslieder finden sich in dem  
seltsamen Buch, aber nicht viele. Sonst aber Reime, die  
sich mit allen Gebieten und Lebenslagen, zumeist aber mit  
der „Luft Soldat zu sein“, befassen, und darunter viel gute und  
schwungvolle Reime. Auch Schmelmenliedlein eine ganze An-  
zahl, mit allerlei Bildern in ledigen Federstrichen. Stoß-  
seufzer, Aphorismen, Mitternachtsphantasien, Elegien, dann  
wieder Erzgebnisse der tollsten Laune, Witze, von Uebermuth  
und Langweile ausgebrütet. — kurz, es ist ein seltsames Buch.  
Und jedes Opus trägt, neben Datum und Stunde seines  
Entstehens, des Autors volle Namen-Unterschrift. Aus diesen  
Unterschriften aber ergibt sich, daß alle die Schöpfer der  
Verse, Tiraden und Bilder... Lieutenants sind, jeweilig  
vierundzwanzig Stunden lang wachhabende Offiziere in der  
Königswache am Rastanienwäldchen. Denn dort, im Offi-  
zierzimmer unter Schloß und Kiegel, befindet sich das Buch,  
vor langer Zeit gestiftet zum Troste und zur Unterhaltung  
des Lieutenants der Wache in stiller Nacht. Damit der  
Born der Unterhaltung aber nie eintrockene, sondern immer  
reicher und erquickender dahinströme, ist jeder der wachhabenden  
Offiziere verpflichtet, ein Verslein, einen Gedanken oder  
ein Bild mit seiner Namensunterschrift der Sammlung hin-  
zuzufügen, und jeder giebt auch reblich, was er kann und  
hat. Es liegt auf der Hand, daß nicht leicht ein interessan-  
teres humoristisches Sammelwerk gefunden werden dürfte.

ein Rothschild hatte den Fürsten Schwarzenberg geschlagen  
Es sollte aber anders kommen! Der Fürst ließ das im Styl  
eines Gartenhäuschens erbaute Atelier niederreißen, an seiner  
Stelle aber, freilich mit Berücksichtigung der Grenzrechte, eine  
vierstöckige Miethskaserne von fabelhaften Dimensionen auf-  
führen, die mit ihren zahllosen Fenstern und hohen Ziegel-  
dächern dem Rothschild'schen Palais nicht nur um die Aus-  
sicht auf den projekirten Park, sondern jede Aussicht überhaupt  
benimmt. Das Nichtstest dieses aus drei Stockwerken beste-  
henden Trughauses hat stattgefunden, und in ganz Wien lacht  
man über die originelle Idee. Die Lacher sind aber diesmal  
auf Seiten des Fürsten Schwarzenberg.

Karlsbad, 17. August. (Kaiserin Eugenie.) Am 10. d.  
ist die Kaiserin Eugenie aus England zum Curgebrauch in Karls-  
bad eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich von inter-  
essanten Persönlichkeiten die Generalin Bourbaki und der frühere  
Polizeipräsident von Paris, Pietri. Die Kaiserin hat bereits ihre  
Cur mit Schloßbrunnen begonnen und bildet für die Curgäste  
den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie erscheint, wie im vorigen  
Jahre, um 7<sup>1/2</sup> Uhr beim Brunnen, dieses Mal mit der Generalin  
von Bourbaki, und läßt sich von einer Begleiterin den Becher  
credenzen. Sie, wie die Generalin sind in tiefster Trauer. Die  
Kaiserin trägt einen langen, schwarzen Mantel und hält in der  
Hand einen schwarzen Stod. Ihr Gang ist langsam, die Züge  
tragen die Spuren früherer Schönheit, das blonde, resp. röthlich-  
blonde Haar ist jenem Silberschimmer gewichen, welcher der Er-  
scheinung jetzt den Stempel einer hoheitsvollen Matrone giebt.  
Sie hat ihr Domicil in Westmünster, in der Nähe des Schloß-  
brunnens, aufgeschlagen. Das Publikum begegnet ihr in ehr-  
erbietiger Weise, für jeden Gruß dankt sie in der verbindlichsten  
Art und scheint durch eine solche Aufmerksamkeit angenehm berührt  
zu sein. Ihr Arzt ist auch dieses Mal wieder der aus Ungarn  
stammende jüdische Doctor London. (Auch Napoleon hatte nach  
dem „Börs. C.“ einen jüdischen Leibarzt, Dr. Connaud, der mit  
ihm nach Wilhelmshöhe ging.)

London, 14. August. (Lord Landerdale), der auf der  
Birkfängerjagd vom Blitze getroffen wurde, ist wenige Stunden  
später gestorben. Der dahingeshiedene Pair befand sich in seinem  
62. Lebensjahre und war nicht verheiratet. Mangel's direkter  
Erben geht der Pairstitel mithin auf seinen Better, Major Fre-  
derick Henry Maitland, gegenwärtig politischer Agent in Mittel-  
indien, über. Lord Landerdale war sehr excentrisch in seinen  
Gewohnheiten. Ehe er 1878 den Pairstitel erbt, war er zum  
Zeitvertreib mehrere Jahre hindurch Eisenbahnkondukteur.

Für die Redaktion verantwortlich A. Zeue in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. August.

	16 8.84.	18 8.84.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten . . . . .	207	207—20
Warschau 8 Tage . . . . .	206—50	206—75
Russ. 5 % Anleihe von 1877 . . . . .	97—30	97—40
Poln. Pfandbriefe 5 % . . . . .	61—90	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	56—30	56—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4 % . . . . .	102—20	102—20
Pöfener Pfandbriefe 4 % . . . . .	101—70	101—60
Oesterreichische Banknoten . . . . .	167—90	168—05
Weizen gelber: Sept.-Oktober . . . . .	155—25	154—50
Oktober-Novob. . . . .	156—75	156
von Newyork loco . . . . .	90	90 1/2
Roggen: loco . . . . .	140	140
August . . . . .	141—70	140—70
Sept.-Oktober . . . . .	137—50	137—25
Oktober-Novob. . . . .	136—25	135—75
Rübbil: August . . . . .	51—50	51—70
Sept.-Oktober . . . . .	51	51—10
Spiritus: loco . . . . .	49—50	49—50
August-Septb. . . . .	49—20	49
Septb.-Oktober . . . . .	49	48—80
Novb.-Dezember . . . . .	47—30	46—80

### Getreidebericht.

Thorn, den 18. August 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	130—155 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	145—155 "
„ gesunde Waare 126—131 pfd.	155—165 "
„ hell 120—126 pfd.	150—160 "
„ gesund 128—133 pfd.	160—165 "
Roggen Transit 115—128 pfd.	105—110 "
115—128 pfd.	110—115 "
inländischer 115—128 pfd.	115—120 "
„ russische . . . . .	120—130 "
„ inländische . . . . .	120—140 "
Erbfen, Futterwaare . . . . .	135—145 "
„ Rohwaare . . . . .	150—175 "
Victoria-Erbfen . . . . .	170—200 "
Safer, russischer . . . . .	110—120 "
„ inländischer . . . . .	120—125 "
Klee, rother pro Centner . . . . .	30—45 "
„ weißer . . . . .	30—50 "

### Börsenberichte.

Danzig, 16. August. (Getreidebörsen.) Wetter: schön. Wind: NW.  
Weizen loco mäßig zugeführt, mußte bei geringer Kaufkraft wieder  
um 2 M. pr. Tonne gegen gestern billiger erlassen werden und wurden  
140 Tonnen gekauft. Bezahlt ist für inländischen fein roth milde 128 pfd.  
162 M., hell frant 123 1/4 pfd. 153 M., hellbunt 125 pfd 157 M., hoch-  
bunt 129 3/4 pfd. 165 M., für polnischen zum Transit hellbunt 125 pfd.  
160 M., für russischen zum Transit roth glatt 133 1/4 pfd. 146 M., roth  
milde 129 pfd.—133 1/4 pfd. 147—152 M., strenge glatt 138 pfd. 148 M.,  
hellbunt glatt 129 pfd. 155 M., hochbunt 130 pfd. 163 M. pr. Tonne.  
Termine Transit September-Oktober 142 M. bez., September-Oktober  
neue Usancen 148 M. bez., Oktober-November neue Usancen 148,50 M.  
bez., April-Mai 155, 154,50, 154 M. bez. Regulirungspreis 144 M.  
Sektändig — Tonnen.

Getreide loco ruhig, inländische kleine 105 pfd. brachte 124 M., feuchte  
gelbe inländ. große Futter 104 1/2 pfd. 117 M. pr. Tonne. — Winterraps  
loco ruhig und nach Qualität zu 233, 234, 235 M. pr. Tonne verkauft.  
Winterraps loco russischer zum Transit mit 223 M. abfallender mit  
218 M. pr. Tonne bezahlt. September-Oktober unterpolnischer 239 M.  
Gd. — Spiritus loco 50 M. Gd.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. August.

St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
17.	2h p	763.8	+ 21.6	SE'	6
	10h p	763.6	+ 13.9	C	0
18.	6h a	762.2	+ 13.7	S'	0

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. August 0,76 m.

Ich bin auf vier Wochen verreist. Meine Amtsgeschäfte wird inzwischen Herr Dr. von Rozycki übernehmen und in der ärztlichen Praxis wollen die Herren Dr. Winselmann, Dr. Meyer u. Dr. Wentscher mich vertreten.

**Dr. Kutzner**

Kreisphysikus und Sanitätsrath.



XIX.

## Bock-Auktion

zu **Dembowalanka**  
bei Briesen Westpreußen  
über

**40 Kammwoll-Rambouillet-Vollblutböcke**

den 20. August,  
Mittags 1 Uhr.

Wagen stehen Station Briesen zur Abholung bereit.

Verzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.

von **Hennig.**

Soeben ist im Verlage von M. Schulze, Exped. d. Wahrheit u. Kehraus-Bibliothek, ein **Illustrirtes Flugblatt** d. grossen Wucherprozesses **Hirsch Hausmann** in **Karlsruhe** erschienen, welcher überall so grosses Aufsehen macht wegen d. unerhörten Bedrückung und Ausraubung eines ganzen Landestheiles durch diesen jüd. Wucherer. 25 Stück 50 Pf., 100 Stück 1 Mk. 50 Pf.

### Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbrücken, Magensäure, Stropheln bei Kindern, Wirmen und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Benehmen sogleich Fieberhitze und Bösartigkeit jeder Krankheit. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in der **Rathsapothek** in **Thorn** à Flasche 60 Pf.

### Hypotheken-Kapitalien

jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Unterbringung von Privat-Kapital wird unentgeltlich nachgewiesen. Vertretung renommirter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.

**Ritthausen**, Hauptmann a. D.  
Jacobsvorstadt 43.

(Genehmigt von den Herren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Rheinprovinz, Hannover und Sachsen.)

### Verloosung

zum Besten des **Wilhelm-Augusta-Stifts**  
für Lehrerinnen  
in **Ludolfsbad.**

Die Ziehung findet am 24. September 1884 im evangel. Vereinshause zu Witten statt. Es sollen 50,000 Loose ausgegeben werden mit 5000 Gewinnen, bestehend aus Kunstgegenständen, Arbeiten von Frauenhänden, Malereien, Schmuckstücken, Sammlungen u. dergl.

Die Verabfolgung der Gewinne geschieht gleich nach beendeter Ziehung, längstens bis zum 15. November 1884. Die bis dahin nicht eingeforderten Gewinne werden zum Besten des Wilhelm-Augusta-Stifts verkauft.

Loose à 50 Pf. sind zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.**

### Miethe = Kontrakte

vorrätig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs von Sachsen.

## Ausstellung für Handwerkstechnik in Dresden

vom 15. September bis 20. Oktober 1884.

Dresden, Mitte Juli 1884.

Das **Dresdener Gewerbevereins-Komitee** der Ausstellung für Handwerkstechnik 1884.

**Karl Weissbach**,  
Professor am Kgl. Poly-  
technikum.

**O. B. Friedrich**,  
Stadtrath und Kunstmöbel-  
Fabrikant.

**Edmund Stogloh**,  
Sekretär der Handels- und  
Gewerbekammer.

Neues verbessertes

## Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Eßlöffel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner Plättmethode frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

**Adolf Majer, Thorn,**  
Drogenhandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Zlotowski** in **Gollub** u. **A. Piatkowski** in **Schönsee.**

### Liedertafel.

Dienstag Abend 8 1/2, im Vereinslokale  
freiwilliges Zusammentreten!  
Ausflug geplant. **Korb.**

### Schützengarten.

Morgen Dienstag den 19. August 1884.

### Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée 20 Pf., von 9 Uhr ab 10 Pf.

**W. Klubs**, Kapellmeister.

### Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände u. Bei Husten, Stichtuften, Diphtheritis, Reissen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus, tritt sofort Linderung ein. Zu haben in der **Rathsapothek** in **Thorn** à Schachtel 50 Pf.



### Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager  
**D. Körner-Thorn,**  
Bäckerstr. 227.

### Ein zweiter Wirthschafter

erhält vom 1. September cr. Stellung in **Küllig** per **Neumark W.-Pr.** Persönliche Vorstellung erwünscht.

### Ein Sohn

anständiger Eltern findet in **Bromberg** in einem **Biergeschäft** eine angenehme und dauernde Stellung unter den günstigsten Bedingungen. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Ein noch guter **Blasbalg** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Btg.

Zusammenhängende **Lagerkeller** verm.

**T. Schröter**, Windstr. 164.

Bereits erschienene  
Nummern  
werden nachgeliefert

Am 28. September 1884 beginnt

zu erscheinen:

## Illustrirte Romanzeitung.

Herausgegeben

von **Paul Jüngling** in Berlin.

Druck u. Verlag v. **A. Klein** in Berlin SW.

(Nr. 2361 der von der Kaiserl. Deutschen Postverwaltung für das Jahr 1884 herausgegebenen Zeitungspreisliste.)

Zu beziehen — Probenummer gratis — durch jede Postanstalt und Buchhandlung.

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährlich 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freixemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franko, Nummer 1-4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Neukreuzer, 35 Centimes) in Briefmarken franko vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) sofort nach Fertigstellung geliefert. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober — Abonnements auf das vierte Quartal, Nummer 5-17, nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger vom 15. September ab entgegen.

Druck und Verlag von **C. Dombrowski** in **Thorn.**

## Conservativer Verein.

Vorstandssitzung

Dienstag den 19. August  
Abends 8 Uhr.

## Wäsche-Fabrik

von

**A. Kube,**

87 Elisabethstraße 87  
empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-  
Wäsche.

Spezialität:

**Oberhemden**

unter Garantie des Sutizens.

**Med. Dr. Bisenz,**

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

## Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Central-Bureau

Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter, bei größeren oft wiederholten Inserationen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratenthells der bedeutendsten Zeitblätter des Kontinents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikrik“ in Wien, „Bolond Istod“ in Budapest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Sondags Nisse“ in Stockholm, „Magyarorszag és a nagyvilag“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

## Sommertheater in Thorn.

Dienstag den 19. August:

Novität des Deutschen Theaters in Berlin.

### Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Mittwoch den 20. August:

Erste Klassiker-Vorstellung für Schüler und Schülerinnen. Bedeutend ermäßigte Preise.

### Minna von Barnhelm.

Lustspiel in 4 Akten von G. E. Lessing.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion **E. Hannemann.**

E. möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

2 Stuben, helle Küche, mit a. ohne Möbel zu vermieten Bankstraße 469.

Die 1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entrée und Zubehör zu vermieten. Tuchmacherstr. 155.

In meinem neuen Hause ist eine größere Wohnung mit Balkon verziehungshalber zu vermieten. **Tholo-Möcker.**

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten.

4 Stuben, Entrée, Küche und Zubehör. **Auskunft 2 Treppen.**

In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind Wohnungen mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermieten. Näheres bei Herrn **Plobert** daselbst III Treppen.

**Ernst Schwartz.**

## Sing-Mirliton.

Elegantes Taschen-Instrument aus Nickel. Für jeden Nichtmusikalischen sofort spielbar. Passend für Salon, Landpartien und Vereine. 1 St. 1,25 M., 6 St. 6,00 M., 12 St. 10,00 M.

Verfand franko gegen Baar oder Marken. **H. Behrendt**, Musik-Export. Berlin W., Friedrichstraße 160.

## Landwirthschaftliches.

Um denjenigen Herren Landwirthen, welche bis jetzt noch nicht Abonnenten der Deutsch. Allg. Btg. für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen sind, Gelegenheit zu geben, diese immer mehr an Bedeutung gewinnende Zeitschrift kennen zu lernen, hat sich die Administration derselben entschlossen, den vom 1. September neu eintretenden Abonnenten die Zeitung jetzt schon bis zu diesem Termine gratis zu überlassen. Man hat also nur nöthig, seine Adresse der Expedition zu übergeben, um die Zeitung bis zum 1. Oktober gratis und franko zugesandt zu bekommen. Die Zeitung zählt die ersten Autoritäten auf dem weiten Gebiete der Landwirthschaft zu ihren ständigen Mitarbeitern und bietet dadurch für die Gebiegenheit und Reichhaltigkeit ihrer Aufsätze die beste Gewähr. Alle die Landwirthschaft betreffenden neuesten Ereignisse findet man in wohlgeordneter Reihenfolge alsbald in der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft verzeichnet. In dem vielseitig benutzten Briefkasten erhält jeder Abonnent über alle die Landwirthschaft betreffenden Anfragen sachgemäßen und gewissenhaften Rath und Auskunft. Der Abonnementspreis ist ein sehr mäßiger, denn er beträgt inklusive des Unterhaltungsblattes, welches allwöchentlich gratis beiliegt, nur 1 1/2 Mark vierteljährlich. Man abonnirt entweder direkt bei der Post (Postzeitungspreisliste Nr. 1228) oder bei der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen in Frankfurt a. M. oder auch bei der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** in **Thorn.**

### Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . . . . .	—	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . . . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Oktober . . . . .	5	6	7	8	9	10	11